

# täles blick

Kommunales Blatt für Allmersbach • Bruch • Cottenweiler • Aichholzof • Heutensbach • Oberweissach • Unterweissach  
Wattenweiler. Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Weissacher Tal.

Nr. 23 • September 2002



Die SPD Weissacher Tal lädt ein :

## Das Duell ...auf Grossleinwand



### VORWAHLPARTY

FÜR NICHTWÄHLER -VIELLEICHTDOCHWÄHLER  
& CDUFDPRÜNESPDPDSETC -ANHÄNGER

... mit Kulinarischem & Wahlinformationen & Aktionen &  
Multimedia & Gesprächen ... und **Christian Lange, MdB**

**am 8. September 2002,  
Bürgerhaus Unterweissach, ab 18 Uhr**

- die Forderung nach einem *Vorrang individueller Förderung* vor einer zu frühen *sozialen Auslese*,
- die nach *sozialer Integration und Förderung* von Kindern aus unterschiedlichen Elternhäusern und sozialen Schichten (die Förderung der guten und angemessene Angebote für weniger motivierte und begabte Schüler/innen),
- die nach einer *Ganztageschule*, die neben dem Unterricht ein breites Angebot zu selbstorganisiertem Lernen macht.

Am Beginn eines neuen Schuljahres ist es sicherlich angebracht, ein paar grundsätzliche Überlegungen über die Zukunft unserer Schule anzustellen.

#### 1. Ganztageschule

Ausgerechnet am Bildungszentrum als einer *Ganztageschule* mit Mittagstisch und Bibliothek, Freizeitpavillon und Schulsozialarbeiter, AG-Angeboten und vielen informellen Schüler- und Lehreraktivitäten beginnt der Unterricht bereits um 7:25 Uhr und die Schüler/innen drücken vormittags sechs Stunden (!) hintereinander die Schulbank. Von „bewegter Schule“, von flexibler Zeitorganisation, von einem Wechsel zwischen Spannung und Entspannung, selbst- und fremdbe-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Am Beginn eines neuen Schuljahres

## PISA, BIZE und Ganztagesbetreuung

Das BIZE hat vier ehrgeizige und aufstrebende Gemeinden zusammengeführt und sie kann auf eine sehr abwechslungsreiche, mehr als 25-jährige Geschichte zurückblicken. Sie verdankt ihre Entstehung einem

bildungspolitischen Aufbruch und auf überraschende Weise sind die alten Forderungen der frühen 70er Jahre nach wie vor aktuell – besonders nach den blamablen Ergebnissen der Pisa-Studie:

#### Inhalt

#### Seite

PISA, BIZE .....	2
Die Natur schlägt zurück .....	3
Gesundheitsreform .....	4
Vorwärts oder rückwärts .....	5
Rudolf, der Langsame .....	6
Dorfladen .....	6
Dranbleiben .....	7
Vorurteile .....	8
Wählerinitiative .....	8

## Eine gute Bildung – von klein auf.



Wir schaffen das.

Wir in Deutschland.

SPD

(Fortsetzung von Seite 1)

stimmtem Lernen kann kaum die Rede sein. Eine *Rhythmisierung des Tages* könnte z. B. so aussehen: *Schulbeginn* ca. 7:45 bis 8:00 Uhr; nach zwei Unterrichtsstunden: eine erste *kürzere Pause* und nach zwei weiteren eine *längere* - verbunden mit offenen Angeboten zu Spiel und Bewegung - nach einer weiteren Stunde (z. B. mit AG-, Stütz- und Förderangeboten) dann Mittagessen. An *zwei bis max. drei* Nachmittagen gibt es dann weitere Stunden im Pflicht- oder Ergänzungsbereich. In den Zeiten aufgeregter Pisa-Diskussion sollten wir sehr darauf achten, dass wir dem „*Ehrentitel*“ *Ganztageschule* Rechnung tragen und vor allem, dass wir die Landeszuschüsse, die an den Ganztagesbetrieb gebunden sind, nicht aufs Spiel setzen.

### 2. Schülerzahl

Mit sechs Schulleitern/innen, über 150 Lehrer/innen, die über 1500 Schüler/innen unterrichten, hat die Schule längst die Größe überschritten, die organisatorisch und pädagogisch sinnvoll ist. Gesamtlehrerkonferenzen werden zur Tortur; die Organisation wird immer komplizierter und flexible

unterrichtliche und sozialpädagogische Angebote werden in diesem Großsystem immer schwieriger. Schüler, denen das Lernen in der Schule schwer fällt und die auf verlässliche und überschaubare Beziehungen angewiesen sind, wählen leichter den Weg des Rückzugs oder - den schlimmeren - der Aggressivität, um auf sich aufmerksam zu machen. Die Verantwortlichkeit für das Ganze der Schule nimmt ab. In den erfolgreichen „Pisa-Staaten“ Schweden und Finnland werden keine Schulkomplexe mehr gebaut, die von mehr als 800 - 100 Schüler besucht werden. Auch hier ist rasche Abhilfe nicht wohlfeil.

Ein paar Steine möchten wir aber ins Wasser der Weissach werfen:

– Die *Einwohnerzahlen* der Gemeinden des Weissacher Tals sollten aus unterschiedlichen Gründen nicht weiter wachsen. Zurückgehende Bevölkerungszahlen dürfen – auch aus Gründen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung – nicht durch weitere neue Baugebiete kompensiert werden. Die Schulleitung sollte hier gegenüber den Gemeindeverwaltungen eine Obergrenze der Schülerzahlen anmahnen.

– Trotz Gesamtschul-Tradition und -Nostalgie ist ideologiekritisch zu prüfen, ob es erzieherische Gründe (besonders im Hauptschulbereich) nicht ratsam erscheinen lassen, räumlich und *organisatorisch getrennte Einheiten* zu schaffen, die mehr Übersichtlichkeit und eine leichtere Verständigung aller Beteiligten ermöglichen (z.B. Hauptschule in eigenem Gebäudekomplex...).

Im vorletzten „*Tälesblick*“ haben wir die derzeit wenig hoffähige, nach Pisa aber sehr dringliche Forderung nach der Einführung einer *6-jährigen Grundschulzeit* ins Gespräch gebracht. Diese Lösung hätte wenigstens drei Vorteile:

a) die längere Präsenz der Schüler am *Heimatort* und an

der vertrauten örtlichen Schule bringt große pädagogische Vorteile,

b) die *Schullaufbahntscheidung*, die in allen erfolgreichen „Pisa-Ländern“ viel später fällt, wird weiter hinausgeschoben und Eltern und Schüler können die eigenen Möglichkeiten und Grenzen besser einschätzen,

c) das Bize würde *deutlich kleiner*; didaktisch-methodisch könnte man sich auf diese dann viel homogenere Altersgruppe der 7. bis 13. Klässler einstellen und angemessene pädagogische Konzepte entwickeln und erproben.

### 3. Zusammenarbeit der Lehrer/innen

Die größte Ressource für die Schulleitung ist eine motivierte und kooperationsbereite Lehrerschaft. In den vielen Jahren der Gesamtschulentwicklung und -erprobung hat sich das sog. Kölner „*Team-Kleingruppen-Modell*“ bewährt. Danach übernehmen drei bis fünf Lehrer, die gut zusammen arbeiten können, eine Klassenstufe und erhalten die Möglichkeit im Rahmen der Stundentafeln und der Lehrplanvorgaben flexible unterrichtliche Konzepte zu entwickeln („Bildungswerkstatt!“).

### 4. Schule und ihr kommunales Umfeld

Die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen *in der Schule und außerhalb* der Schulmauern könnte viel mehr vernetzt und verbunden werden. Der neue Schulsozialarbeiter, *Herr Soltan Toth*, hat viele Jahre den Jugendtreff der Gemeinde Allmersbach geleitet. Nichts liegt näher als eine Zusammenarbeit des Weissacher und des Allmersbacher und bald auch des Auenwalder *Jugendtreffs* mit der Schulsozialarbeit im Bize anzustreben. Sozialarbeiter sind auf die Zusammenarbeit untereinander und auf gegenseitige Vertretung angewiesen und die Arbeit mit den Jugendlichen würde an Verbind-

www.spd.de

Jahrhunderthochwasser künftig jedes Jahr?

# Die Natur schlägt zurück

Die Flutkatastrophe der letzten Tage wird von Klimaforschern auf die Klimaveränderungen zurückgeführt. Dafür spricht nahezu alles: nicht nur ein bisher ungekanntes Ausmaß der Schäden, sondern auch die sich dramatisch häufende Zahl unberechenbar gewordener Sturm- und Wetterkatastrophen. Noch in guter Erinnerung ist der Sturm „Lothar“, der ganze Wälder hinwegwehte – oder in anderen Kontinenten der berühmte „El Nino“ und die Hurrikane in Nord- und Mittelamerika mit bisher nie gemessenen Windgeschwindigkeiten, die ganze Siedlungen hinwegfegten. Die Ursache dieser menschengemachten Katastrophen ist der atomar/fossile Energieverbrauch.

Dieser ist seit den 50er Jahren weltweit um das fünffache angestiegen.

Die einzige Chance zur Vermeidung immer umfangreicher und kostspieliger werdenden Katastrophen ist der generelle Wechsel von atomaren und fossilen Energien zu Erneuerbaren Energien. Dieser Wechsel wird seit Jahrzehnten systematisch von den eingespielten energiewirtschaftlichen Interessen hintertrieben. Mehr noch: sogar die Möglichkeit dazu wird verleugnet. Dies ist *die* große Energielüge unserer Zeit – und das Resultat ist ein Jahrhundertverbrechen mit unvorhersehbaren negativen Konsequenzen.

Im maßstabslosen Kontrast zu diesen Gefahren steht nicht nur die Blockade der herkömmlichen Energiewirtschaft, sondern auch das Verhalten der Behörden. Die bürokratischen Hindernisse, die die Genehmigungsbehörden auch des Landkreises gegenüber Windkraft- oder Biomasse-Anlagen aufstellen, sind absurd. „Das letzte Haar in der Suppe“ wird gesucht, um Genehmigungen zu versagen – und in der Zwischenzeit läuft die Umweltzer-

störung durch die fossilen Energieemissionen ungebremst weiter!

Wenn es keinen anderen Grund gäbe, der jetzigen „rot/grünen Mehrheit“ bei der Bundestagswahl wieder die Mehrheit bei der Bun-

**SCHWERPUNKT**  
**Klimaschutz**

destagswahl zu geben: dieser würde allein ausreichen, denn alle lebenswichtigen Initiativen für Erneuerbare Energien – die noch stark ausgebaut werden müssen – wurden von der CDU/CSU und der FDP abgelehnt. Mehr noch: sie haben erklärt, die ihrer Meinung nach marktwidrigen Förderungen Erneuerbarer Energien zu beenden. Doch was ist wichtiger: die dogmatische Beachtung der reinen marktwirtschaftlichen Lehre oder die Rettung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Verhinderung immer größerer Ökokatastrophen?

Die Ablösung der atomar/fossilen Energieversorgung durch Erneuerbare Energien ist die Jahrhundertaufgabe. Sonst wird aus

dem Jahrhunderthochwasser ein Jahreshochwasser. Und wir im Weissacher Tal sind die Dummen.

## Mal so und mal so

### Vor der Flutkatastrophe:

Schwarzgelb und BILD sind gegen die rotgrüne Steuerreform mit dem Hinweis, dass der kleine Mann und der Mittelstand eh nichts davon haben und ohnehin nur die Großindustrie profitiere

Nach der Flutkatastrophe (und der damit verbundenen Aussetzung der Steuerreform um ein Jahr):

Schwarzgelb und BILD reden von Steuerbetrug und beklagen dass der kleine Mann und der Mittelstand wieder mal die Zeche zahlen müsse und die Großindustrie ungeschoren davon komme.

Also verarschen kann ich mich selber. He



„Jahrzehntelang hat der Streit um die Atomkraft unser Land nicht selten gelähmt, bis wir den Atomausstieg auf den Weg gebracht haben. Parallel zum Atomausstieg schaffen wir eine neue, eine nachhaltige Energieversorgung. Jetzt müssen wir den Einstieg wie den Ausstieg umsetzen. Das setzt Regierungsmacht voraus, deshalb müssen wir sie behalten.“

Bundeskanzler  
Gerhard Schröder

- Ich möchte das komplette SPD-Regierungsprogramm
- Ich möchte Gerhard Schröder und die SPD im Wahlkampf unterstützen und bitte um Infomaterial.
- Ich möchte Mitglied der SPD werden.

Gewünschtes ankreuzen und Coupon auf einer Postkarte senden an:

SPD Parteivorstand, Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstr. 141, 10963 Berlin,  
Telefon: (0 30) 25 99 1-0, Fax: (0 30) 25 99 1-2 97,  
Internet: www.spd.de, E-Mail: wbh@spd.de





Christian Lange MdB

## Der Kandidat der SPD

Abitur in Waiblingen, anschließend Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Tübingen

1. juristisches Staatsexamen an der Universität Tübingen

Referendariat in Stuttgart und Brüssel

2. juristisches Staatsexamen in Stuttgart

Zivildienst

bis zur Wahl in den Bundestag: tätig im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, zunächst als Landesbeauftragter beim Bund und Bundesratsreferenten, dann Referent für Handwerk und Mittelstand; Oberregierungsrat a.D.

Mitglied des Bundestages für den Wahlkreis Backnang / Schwäbisch Gmünd seit 1998. Mitglied des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie. Handwerklicher Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Stellvertretendes Mitglied des Finanzausschusses

Mitglied des Mittelstandsbeirats beim Bundeswirtschaftsminister Gründer und Mitherausgeber des politischen Zweimonatsmagazins BERLINER REPUBLIK. Stellvertretender Vorsitzender der Deutsch-Portugiesischen Parlamentariergruppe

Am Schillerplatz 3,  
71522 Backnang  
Tel. 07191/39428  
Christian.Lange@Bundestag.de  
www.lange-spd.de

AOK-Chef von Baden-Württemberg auf dem Roten Stuhl

# Keine Zwei-Klassen-Medizin

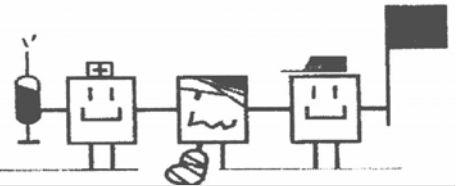
Der Vorsitzende der Südwest-AOK Roland Sing, Sprecher der Ärzte, der Patienten, der Pflegeberufe und der SPD waren sich beim Roten Stuhl der SPD Weissacher Tal einig: Es darf keine Zwei-Klassen-Medizin geben. Abgelehnt wurde auch eine staatliche Rundumversorgung und das Modell einer Teilkaskoversicherung, nachdem jeder selbst entscheiden kann, wofür er sich versichern will. Nach einer lebhaften Diskussion einigte man sich schließlich auf ein Modell mit dem Arbeitstitel „Glasnost“, mit dem nach Meinung der Experten im

Saale die Gesundheitsreform vorangebracht werden kann.

rh



## Gute Besserung!



### Modell C: „Glasnost“

1. Gesundheitspass
2. Patientenquittung
3. „Aut-idem-Regelung“ (billigere Arzneimittel)
4. Haustarif (Stärkung des Hausarztes)
5. mehr Ärzte-Netze (Polikliniken)
6. regelmäßiger „Ärzte-TÜV“
7. Fallpauschalen für Krankenhäuser
8. auch alternative Heilmethoden auf Krankenschein
9. Öffnung der Privatkassen für alle
10. erweiterte Beitragsbemessungsgrenzen

## Unser Wahlquiz

Wer sagt das Ergebnis der Bundestagswahl am besten voraus?

Gewonnen hat, wer dem amtlichen Endergebnis am nächsten kommt (in Zehntelprozent). Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser des Talesblick.

Als Preis erwartet Sie eine Reise nach Berlin für zwei Personen.

Bitte senden Sie Ihre Prognose bis spätestens 21.09.02 an

SPD Ortsverein Weissacher Tal - Jürgen Hestler, Liebigstraße 27

71554 Weissach im Tal - Tel.: 07191/53982 - Fax: 54429

Partei	Mein Tipp zur Bundestagswahl am 22. September 2002
CDU	
SPD	
FDP	
Grüne	
Sonstige	
Name	
Adresse	

Die Versprechen der Union kosten 70 Milliarden EURO

# Vorwärts oder zurück?

Seit 1998 hat die Regierung Gerhard Schröder viele Dinge erfolgreich geregelt, die die Vorgänger 16 Jahre liegen gelassen haben. Viele dieser Verbesserungen für Familien und Staat und Gesellschaft stehen bei der Wahl am 22. September auf dem Spiel. Denn Politiker von CDU, CSU und FDP haben angekündigt, dass sie diese Fortschritte bei einem Regierungswechsel wieder einkassieren wollen. Deshalb lautet bei der Bundestags-Wahl die Hauptfrage: Vorwärts mit Gerhard Schröder oder zurück mit Edmund Stoiber?

## Jugendarbeitslosigkeit

1998: 11,8 % (Kohl)  
2001: 9,1 % (Schröder)

Insgesamt sank die Jugendarbeitslosigkeit in Westdeutschland um 4,9 Prozent.

### Vorwärts oder zurück?

Für die SPD ist klar: Kein Jugendlicher darf von der Schule in die Arbeitslosigkeit fallen.

## Weniger Arbeitslose

1998: 4,729 Mio. (Kohl)  
2001: 3,852 Mio. (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Die aktuelle Situation ist nicht befriedigend. Aber für die SPD ist das Ziel klar: Wir werden die Arbeitslosigkeit weiter senken.

## Mehr Beschäftigte

1998: 37,61 Mio. (Kohl)  
2001: 38,77 Mio. (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Wir sorgen dafür, dass Arbeitslose besser qualifiziert werden und fördern neue Arbeitsmodelle.

## Renten-Beiträge

1998: 20,3 % (Kohl)  
2002: 19,1 % (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Die Union hatte für 2002 21,5 % geplant. - Wir halten den Beitrag stabil.

## Langzeit-Arbeitslose

1998: 1,542 Mio. (Kohl)  
2001: 1,285 Mio. (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

"Job-Center" der Arbeits- und Sozialämter werden künftig noch wirksamer Arbeit vermitteln.

## Arbeitslose Schwerbehinderte

194.000 (Kohl)  
171.000 (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Wir werden weiter die Gleichstellung der Behinderten in unserer Gesellschaft vorantreiben.

## Mehr Ausbildungsplätze

1998: - 12.271 (Kohl)  
2001: + 4.043 (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Für die SPD ist klar: Kein Jugendlicher darf von der Schule in die Arbeitslosigkeit fallen.

## Programm gegen Jugendarbeitslosigkeit

1998: 0 (Kohl)  
2002: + 400.000 (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Wir setzen das JUMP-Programm für Arbeit und Ausbildung fort.

## Renten steigen

1998: 3,54 % 1995-98 (Kohl)  
2001: 6,01 % 1999-02 (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Wir halten Wort: Renten-Steigerungen halten Anschluss an die Lohn-Entwicklung.

## BaföG-Ausgaben

1998: 0,77 Mrd. € (Kohl)  
2001: 1,82 Mrd. € (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Studenten und Meister-Anwärter werden als Motor des **wirtschaftlichen** Erfolgs weiter gefördert.

## Zuzahlung bei Krankheit

1998: 2,7 Mrd. € (Kohl)  
2001: 1,8 Mrd. € (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Die SPD lehnt eine Zweiklassen-Medizin ab. Wir setzen auf solidarische Absicherung.

## Staats-Schulden

Netto-Kreditaufnahme  
1998: 27,8 Mrd. € (Kohl)  
2002: 21,1 Mrd. € (Schröder)

### Vorwärts oder zurück?

Bis zum Jahr 2006 sinken die Kredite auf Null. - Die Versprechen der Union sind unbezahlbar.



Man war sich einig: Die Riesterrente wird ein Erfolg!  
Bundesarbeitsminister Walter Riester und Vorsitzender Jürgen Hestler beim 25. Roten Stuhl in der Seniorenbegegnungsstätte am 3. Mai 2002

**Wahlkampfspendenkonto:**  
**KSK Ostalb BLZ 61450050**  
**Konto 800243232**

**Wir wollen mit dem  
Schulden machen  
da weiter machen  
wo wir vor 4 Jahren  
aufgehört haben  
CSU/CDU**



Ein Modell für Oberweissach,  
Heutensbach und ...?

## Ein Dorfladen hat was

Ältere Mitbürger erinnern sich noch. In Oberweissach gab es mal einen Tante-Emma-Laden. Und immer wieder werden Stimmen laut, ob man so etwas nicht wieder haben kann ... zuletzt im Zusammenhang mit den Standortdiskussionen um den HL und ALDI in Unterweissach.

Doch leider hat sich kein Unternehmen gefunden, das in Oberweissach investieren will. Was tun?

Wir haben recherchiert und in Tübingen-Pfrondorf und in Hechingen-Bechtoldsweiler nachahmenswerte Initiativen entdeckt. In beiden Gemeinden gibt es genossenschaftlich organisierte Läden.

Die Grundidee ist eigentlich ganz einfach: Interessierte Bürger kaufen Anteilscheine für einen Genossenschaftsladen - in Prondorf sind bereits 320 Anteilscheine zu je 100 EURO gezeichnet worden. Die Anteilseigner suchen sich dann geeignete Verkaufsräume, stellen Personal ein – möglichst in Teilzeitarbeit und möglichst aus dem Dorf und richten ihr Angebot am eigenen Bedarf aus. In Bechtoldsweiler (670 Einwohner) rechnet sich das schon. In Pfrondorf ist der Genossenschaftsladen im Aufbau. Vielleicht ein Modell für Oberweissach und auch für Heutensbach?

Mehr als nur ein Märchen

## Rudolf, der Langsame und Moritz, der Geldeintreiber

Es begab sich aber, dass Wahlen anstanden im Lande zwischen Elbe, Rhein und Donau. Ein Provinzfürst aus Bayern schickte sich an, den amtierenden König zu stürzen. Das war aber gar nicht so einfach. Denn der König war äußerst populär. Er hatte zwar nicht alles erreicht, was er sich vorgenommen hatte, aber er hatte seine Sache im Grossen und Ganzen gut gemacht. Es gab also keinen Anlass ihn abzusetzen. Auch der Versuch mit allerlei Versprechungen die Leute zu betören, fruchtete nicht. Jedem war klar, dass das nicht zu bezahlen ist.

Was tun? Die Helfer des Bayern wussten Rat. Man muss den König und seine Minister beim Volk madig machen. Da der eigene Ruf schon lange ruiniert war, konnte man das ungeniert angehen.

Flugs war eine Truppe zusammengestellt, die das auf den Weg bringen sollte: Bunt, Bild und Sat. Und mittendrin Moritz, der Geldeintreiber. Moritz war einer der ihren, von Jugend an. Ein spendabler Mann. Eine Freundschaft mit ihm lohnte sich. Für den Koch, für den Merz und für viele in der schwarzgelben Riege des Provinzkönigs.

Moritz der Geldeintreiber guckte sich die Ministerriege des Königs an und wurde fündig: Rudolf, der Langsame sollte es sein. Der war Verteidigungsminister und schon lange Zielscheibe von Sängern und Spaßvögeln der Nation. Er war zwar blitzgescheit und ein erfolgreicher Minister, aber er war halt ein wenig laaaaangsaam.

Moritz, der Geldeintreiber arrangierte ein Fest. Und da funkte es zwischen Rudolf und der Gräfin. Moritz war zufrieden. Seine Gräfin auch. Nur mit Rudolf noch nicht. Er war ihnen noch zu steif und zu bieder, sagten sie. Also kauften sie im neue Kleider bei einem Frankfurter Tuchhändler, gaben ihm einen Vorschuss für ein Buch und versprachen ihm, seinen

Ruf draußen im Lande zu bessern. Rudolf der Langsame merkte nicht, dass er in eine Falle getappt war. Die flatternden Hormone trübten seinen Blick. Nun konnten sie ihr Werk beginnen. BUNTE Helfer besuchten Rudolf und die Gräfin auf Mallorca, schossen bunte BILDer aus dem Liebesnest und brachten diese dem Volke nahe just zu dem Zeitpunkt, als des Ministers Soldaten auf den Balkan zogen. Keinen Tag früher und auch nicht später. Ein Tor, der an den Zufall glaubt. Die Botschaft war klar: Der Minister liegt liebestoll im Becken und die Soldaten liegen losgeschickt im Dreck. Die BUNTEN BILDer verfehlten ihre Wirkung nicht.

Rudolf wankte, aber er fiel nicht. Er konnte nachweisen, dass er seine Pflichten gewissenhaft erfüllte und er mit den Luftvögeln nicht zum ... sondern stets zu seinen Soldaten flog.

Aber da war ja noch die Sache mit dem Frankfurter Tuchhändler. Ein gestandener Minister lässt sich von einem Geheimrat des Gegenkönigs die Kleider kaufen – das könnte Rudolf, den Langsamen endlich zu Fall bringen. Der Kleiderkauf wurde ruchbar, dank Bunt, Bild und Sat und wieder genau zum richtigen Zeitpunkt. Als nämlich der König sich anschickte, beim Volk für sich zu werben. Ihm blieb nichts anderes übrig, als seinen Minister zu entlassen.

Und die Moral von der Geschichte, bleib bei Verstand, wenn dich der Hafer sticht und glaub nicht alles, was Bunt, Bild und Sat so spricht.

he



*Hat viele Freunde im Weissacher Tal  
Rudolf Scharping auf dem Roten Stuhl am 12.02.96*





Jugend gewinnt mit rot-grün!

# Dranbleiben

Junge Menschen haben einiges vor. Arbeitslos und unzufrieden zu werden, zählt sicher nicht dazu. Die SPD will unser Land fit für morgen machen und junge Menschen spielen dabei eine besonders wichtige Rolle. Sie sind die Zukunft. Deswegen hat die rot-grüne Bundesregierung mit ihrer Politik der letzten vier Jahren vieles dafür getan, dass jeder Jugendliche die Möglichkeit hat seine ganz persönlichen Ziele verwirklichen und das Beste aus seinem Leben machen kann.



- Durch unsere Politik sind 400.000 Jugendliche nicht mehr schwer vermittelbar, sondern schwer **beschäftigt**.

Das „Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“ JumP hat bisher über 400.000 Jugendlichen eine neue Chance verschafft und ihnen eine neue Lebensperspektive eröffnet.

Bei Regierungsantritt hat die Koalition aus SPD und Bündnis'90/Die Grünen beinahe 3 Milliarden Euro mobilisiert, um jungen Menschen eine Arbeitsstelle zu verschaffen.

Das JumP-Programm (Jugend mit Perspektive) wird bis 2003 fortgesetzt, jeweils mit 1 Milliarde Euro Förderung pro Jahr.

- Statistisch gesehen, werden junge Menschen immer größer. Wir wollen, dass sie auch immer

**schlauer** werden.

1992 verglich die OECD sämtliche westliche Staaten auf die Ausgaben und damit auch auf den Wert für und von Bildung. Deutschland lag mit einem Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben an den gesamten Staatsausgaben mit 8,5% auf dem letzten Platz.

Rot-grün leitete mit ihrer Bildungsoffensive eine Trendwende in der Bildungspolitik ein.

8,4 Milliarden Euro stehen für Bildung und Forschung im Haushalt 2002 zu Verfügung, eine Steigerung von 15,5 % gegenüber 1998. Damit haben wir derzeit den größten Etat für Bildung und Forschung, den es in der Bundesrepublik jemals gab.

- Was soll bloß aus Jugendlichen werden? Das, was sie **wollen**.

Unter Bundeskanzler Gerhard Schröder wurde das BAföG reformiert und damit die Chancen für Studierende und Auszubildende aus weniger betuchten Elternhäusern deutlich verbessert.

So sind die Bedarfsätze um 10% auf 582,88 Euro gestiegen, das Kindergeld wird nicht mehr angerechnet sondern kommt in voller Höhe zum BAföG hinzu und bürokratische Antrags- und Verwaltungsverfahren wurden deutlich vereinfacht. Zu Zeiten eines zusammenwachsenden Europas hat die Bundesregierung mit der Internationalisierung der Ausbildungsförderung zum richtigen Zeitpunkt Akzente gesetzt. Studierende erhalten von nun an EU-weite Ausbildungsförderung. Insgesamt erhalten über 80.000 junge Menschen zusätzlich eine Ausbildungsförderung und es werden jährlich rund 665 Milliarden Euro für die Verwirklichung des Rechts auf Bildung

ausgegeben.

Dies sind nur drei von vielen Veränderungen, die eine Verbesserung der Lebensqualität der Jugendlichen in Deutschland zur Folge hatten. Angestrebt wurde eine Politik, die die Stärken und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen fördert und sie gleichzeitig zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung unserer Gesellschaft auffordert. Denn Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen ist eine Grundvoraussetzung für unsere Demokratie und darf nicht nur auf Erwachsene beschränkt sein.

mw

Terminhinweis:

**Kost nix!! SNEAK-PREVIEW**

Gratis-Film am 18. September 2002 im Universum-Kino Backnang

Veranstalter: Juso-AG und Christian Lange MdB

Kontakt: [www.jusos-bk.de](http://www.jusos-bk.de)

Michael Wagner  
Jahnstraße 1  
71549 Auenwald  
Tel. 07191/57713



# Nichts als Vorurteile

In der „Talesblick-Redaktion“ ist ein heftiger Disput darüber entstanden, ob in der nachstehenden Gegenüberstellung nicht Frauen und Männer vertauscht worden sind. Es gibt einige die behaupten, wenn man Krawattenknoten durch Make-up, Akten- durch Hand- und Tempo durch OB ersetzen würde ...

Eins ist jedenfalls sicher: Es sind alle nur Vorurteile!

## Frauen:

1. Motor abstellen
2. Aussteigen, in die Sparkasse gehen
3. Karte reinstecken
4. Code eingeben
5. Karte und Geld nehmen und gehen

## Männer:

1. Ankommen
2. Krawattenknoten im Rückspiegel kontrollieren
3. Motor aus Schlüssel in die Aktentasche stecken
4. Reingehen
5. Karte in der Aktentasche suchen
6. Karte reinstecken
7. In der Aktentasche nach der Tempo-Packung suchen, auf der der Code notiert ist
8. Code eingeben
9. Einige Minuten die Bedienungsanweisung studieren
10. "Abbruch" drücken
11. Code wieder eingeben
12. Kontostand prüfen
13. Briefumschlag in der Aktentasche suchen
14. Stift in der Aktentasche suchen
15. Kontostand auf dem Briefumschlag notieren
16. Bedienungsanleitung studieren
17. Geld ziehen
18. Ins Auto steigen
19. Krawattenknoten kontrollieren
20. Schlüssel suchen
21. Motor anlassen
22. Krawattenknoten kontrollieren
23. Losfahren
24. Anhalten
25. Umkehren
26. Aussteigen
27. Karte aus dem Automat nehmen

28. Einsteigen
29. Karte in Brieftasche stecken
30. Quittung wegstecken
31. Geldentnahme notieren
32. In der Aktentasche Platz für die Brieftasche machen
33. Krawattenknoten kontrollieren
34. Losfahren
35. Fünf Kilometer weit fahren
36. Handbremse lösen

## Impressum

Redaktion: Jürgen Hestler (he),  
Manfred Krupkat (mk)

Layout: Manfred Krupkat (mk)

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgearbeitet: Walter Dietz (wd), Reinhard Heinkel (rh), Irmgard Hestler (ih), Anneliese Senss (as), Michael Wagner (mw)

V. i. S. d. P. und Redaktionsanschrift:

Jürgen Hestler, Liebigstraße 27,  
71554 Weissach im Tal

Tel.: 07191/53982 - Fax: 54429,

e-mail: hestler@t-online.de

Bankverbindung SPD Weissacher Tal:

Konto 2 964 007 Volksbank Backnang

Druck: Schlichenmaier

**Wählen statt Stoiber. Wir wissen, was auf dem Spiel steht**

## **Aufruf der AKTION FÜR MEHR DEMOKRATIE (AMD)**

Bei der Bundestagswahl hat die SPD nur dann eine Chance, wenn sich Tausende engagieren und Hunderttausende wählen gehen, die tief verunsichert sind. Dieses Engagement und die Mobilisierung von vielen wird nur gelingen, wenn die Sozialdemokraten glaubhaft machen können, dass sie einen eigenen sozialen und demokratischen Weg gehen. ...

**Richtig ist: Nur die wirklich Reichen können sich einen armen Staat leisten.**

Es kann nicht angehen, dass man in unserer Gesellschaft keinen Cent zum Gemeinwohl beiträgt und trotzdem als angesehenes Bürger gilt. Wir halten es für skandalös, dass Steuerflucht und Spekulation salonfähig sind und erwarten von der SPD, dass sie in der neuen Legislaturperiode energisch dagegen vorgeht. Für mehr Verteilungsgerechtigkeit zu sorgen, ist nicht überholt, sondern überfällig. Wir erwarten von Sozialdemokraten, dass sie dafür sorgen, dass auch in Zukunft Bildung, Gesundheit und persönliche Sicherheit nicht vom Geldbeutel abhängen. Ganztagschulen sind eine Antwort auf soziale Ungleichheit. ...

**Wir wissen, was auf dem Spiel steht.** Wir wollen, dass die Leistungen der rot-grünen Koalition Bestand haben: Das reicht vom neuen Mietrecht bis zum neuen Betriebsverfassungsgesetz, vom verbesserten Behindertenrecht zur Erhöhung von Bafög und Kindergeld, vom Tariftreuegesetz zum verbesserten Urheberrecht. Der Ausstieg aus der Atomenergie, die Einführung der Ökosteuer, die Förderung regenerierbarer Energien und des biologischen Landbaus sind Meilensteine für den ökologischen Umbau der Industriegesellschaft. Auf dem Weg zu einem demokratischen und föderalen Europa hat sich die Bundesregierung unzweideutig engagiert.

**Nur wenn die SPD am 22. September wieder die stärkste Fraktion im Bundestag stellt, ist diese Gefahr zu bannen. Wir können es uns nicht leisten, abseits zu stehen. Deshalb rufen wir auf zur Wahl der SPD.**

Günter Altner · Egon Bahr · Rut Brandt · Fred Breinersdorfer · Wibke Bruhns · Hasso Düvel · Katja Ebstein · Hella Eckert · Hannelore Elsner · Jürgen Flimm · Uwe Friedrichsen · Hans W. Geissendörfer · Friedrich Goldmann · Günter Grass · Birgit Grube · Gert Heidenreich · Hartmut von Hentig · Horst Herrmann · Hannelore Hoger · Hans Dieter Hüsch · Inge Jens · Walter Jens · Konrad Klapheck · Reinhard Klimmt · Wilfried Kuckelkorn · Dieter S. Lutz · Margarete Mitscherlich · Margret Mönig-Raane · Hans Mommsen · Albrecht Müller · Oskar Negt · Siegfried Neuenhausen · Wolfgang Niedecken · Jürgen Peters · Will Quadflieg · Moritz Rinke · Eva Rühmkorf · Peter Rühmkorf · Volker Schlöndorff · Dieter Schnebel · Dietmar Schönherr · Dieter Scholz · Friedrich Schorlemmer · Ottmar Schreiner · Olaf Schwencke · Frank Spieth · Klaus Staeck · Gerhard Steidl · Johano Strasser · Frank Teichmüller · Wolfgang Völz · Hans-Jürgen Wischnewski · Klaus Wieseuhgel · Edo Zanki

Sie finden den vollständigen Aufruf unter [www.staeck.de/020702.htm](http://www.staeck.de/020702.htm)  
AMD, c/o Klaus Staeck, Johanno Strasser, Postfach 10 20 63, 69010 Heidelberg